Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 5/6 (1885)
Heft: 20

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT: Concurrenz für ein eidg. Postgebäude in Luzern. Urtheil des Preisgerichts. — Der Spur- und Neigungsmesser für Eisenbahngeleise. — Concurrenz für ein eidg. Postgebäude in Luzern. (Mit einer Lichtdrucktafel.) — Patentliste. — Concurrenzen: Lutherdenkmal in Berlin. — Preisausschreiben des Verein zur Beförderung des Gewerbebefleisses in Preussen. — Correspondenz. — Miscellanea: Der Bau der transcapischen Eisenbahnen. Die Kanone von Oberst de Bange. Canal oder Eisenbahn. Griechische Eisenbahnen. Académie des Beaux-Arts in Paris. Die Arbeiten zur Freilegung der Kathedrale in Metz. Die Freilegung des Domes in Cöln. — Stellenvermittelung.

Hiezu eine Lichtdrucktafel: Postgebäude in Luzern. Entwurf der HH. Hirsbrunner & Baumgart, Architecten in Bern.

Concurrenz für ein eidg. Postgebäude in Luzern.

Urtheil des Preisgerichts.

Hochgeachteter Herr Bundesrath!

Das mit der Beurtheilung der Concurrenz-Entwürfe zum Postgebäude in Luzern betraute Preisgericht hat sich am 15. Oct. versammelt und am 16. Oct. seine Berathungen vollendet. Es waren im Ganzen, und sämmtliche rechtzeitig, 48 Projecte eingelaufen, sodass die Betheiligung der schweizerischen Architecten als eine sehr rege zu bezeichnen ist, Die 48 Projecte waren nummerirt und trugen folgende Motto:

1. Kreisfläche.
2. Dreieck in Kreis.
3. Aurora musis amica.
4. Merkursstab und -Hut.
5. Hermes.
6. Nach Programm.
7. Luce.
8. Hoffnung.
9. Gütsch.
10. Weltpostverein.
11. Sgraffitto.
12. Pilatus.
13. Ω.
14. Pro Lucerna.
15. Stimme aus der Wüste.
16. Brief mit Zehnermarke.
17, Brieftaube mit Brief I.
18. St. Gotthard.
19. Pilatus.
20. Brieftaube im Oval.
21. 3 Cts. Marke.
22. Viereck im Kreis.
23. Franco.
24. 5 Cts. Marke.
25, Postheiri.
26. Drei verschlungene Ringe.
27. Eidg. Kreuz.
28. Pilatus.
29. Briefcouvert I.
30. Zwei concentrische Kreise mit acht Strahlen.
31. Omnibus.
32. Eidg. Wappen mit zwei Palmzweigen.
33. Harmonie.
34. Reuss I.
35. Weltpostverein,
36. Posthorn.
37. Union postale.
38. X-X.
39. Lucerna.
40. Adler.
41. Brief.
42. Rigi und Pilatus.
43. Brieftaube mit Brief II.
44. Tandem.
45. Kreisrunde Scheibe mit Rand.
46. Mercur.
47. Briefcouvert II.
48. Reuss II.

Die des unregelmässigen Bauplatzes wegen ziemlich schwierige Aufgabe wurde auf die verschiedenartigste Weise zu lösen gesucht, so dass durch die Concurrenz die hauptsächlich möglichen Lösungen wol sämmtliche versucht worden sind und sich nun völlige Klarheit über die zulässigen Bauideen ergibt. Im Ganzen sind viel tüchtige Arbeiten eingegangen; doch zeigt sich mehr Geschicklichkeit in der Lösung der Grundrisse, als in der Bearbeitung der Façaden und nur bei wenigen Projecten stehen Grundrisse und Façaden auf gleicher Höhe der Durcharbeitung. Die Grundrisslösungen lassen sich in drei Gruppen theilen, je nachdem die *Schalterhalle*, der monumentale Mittelpunkt des Baues, nach dem Bahnhofplatz, dem Theaterquai oder der Ecke zwischen beiden verlegt wurde. Eine Vergleichung dieser drei Dispositionen unter sich ergab als schliessliches Resultat, dass die Lage nach dem Bahnhofplatz die ungünstigste sei, indem sie eine zweckmässige Beleuchtung der Räumlichkeiten, die links vom Eingang liegen, ausschliesst, da die Räume ihr Licht zum grössten Theil von der kaum 8 Meter breiten Strasse nach dem hohen Hôtel St. Gotthard erhalten würden. Die andern beiden Dispositionen der Schalterhalle erlauben für den Postdienst ungefähr gleichwerthige Lösungen, während für die äussere Gestaltung das Verlegen der Halle auf die Gebäudeecke sich in Anbetracht der Form und Lage des Bauplatzes als die günstigste ergibt. Grosse Verschiedenartigkeit zeigte sich in dem Mass der *Ueberbauung des Bauplatzes*, viele Concurrenten nahmen einen mittleren Hof an und nutzten durch Ueberbauung der ganzen Grundfläche in der ganzen Gebäudehöhe, mit Ausnahme des Hofes, den Bauplatz auf's Aeusserste aus. Durch diese Anlage werden aber die Baukosten über das zulässige Mass erhöht und es leidet zudem die Beleuchtung der Büreauräumlichkeiten, die nach dem Hof zu gelegen sind, so dass alle Projecte mit dieser Anordnung sich nicht so gut zur Ausführung eignen, als die anders disponirten. Am günstigsten erweist sich die Anlage eines nach Südosten offenen Hofes und Bebauung der andern Hofseiten nur im untern oder den beiden untern Geschossen. Die Unregelmässigkeit des Bauplatzes erschwerte sehr die Anlage eines einigermassen regelmässigen Hofes, nur wenigen Concurrenten ist es gelungen, den Hof nicht winklig, sondern einfach und zweckmässig zu gestalten. Auch in *constructiver Hinsicht* waren die Entwürfe sehr verschiedenwerthig und es sah sich das Preisgericht veranlasst manchen Entwurf wegen ungenügender oder zu complicirter Construction ausschliessen zu müssen. Bezüglich der muthmasslichen *Baukosten* ergab die Berechnung, dass eine Ausführung für 550 000 — 600 000 Fr. möglich sein werde bei Annahme eines Cubikmeter-Preises von 36 Fr. und für den Fall, dass man eines der einfachern Projecte wähle.

In einem ersten und zweiten Rundgang eliminirte das Preisgericht im Ganzen 37 Entwürfe, so dass zur engeren Wahl 11 Entwürfe blieben, die einer eingehenden Besprechung und Vergleichung unterlagen. Ohne Zweifel fanden sich auch unter den Eliminirten zum Theil interessante Lösungen und glückliche Ideen, allein die Gesammtleistung der einzelnen Entwürfe oder bedeutende Mängel in Rücksicht auf die Zweckmässigkeit und Schönheit und die Baukosten schloss bei diesen 37 eine Prämiirung von vorneherein aus.

Die 11 zur engern Wahl stehenden Projecte waren Nr. 12, 13, 15, 26, 32, 34, 36, 39, 43, 47 und 48.

Es folgt bezüglich dieser Entwürfe ein kurzes Résumé:

Nr. 12. Pilatus. Die der Hauptsache nach zweckmässige Anlage des Grundrisses mit Schalterhalle auf der Ecke lässt im Einzelnen manches zu wünschen übrig, so hat namentlich die Schalterhalle nicht die ihr zukommende Ausbildung gefunden. Auch die Façade ist nicht gehörig durchgereift.

Nr. 13. Ω. Das bezüglich Grundrissanordnung sehr durchgearbeitete Project hat grosse Vorzüge; die Schalterhalle ist besonders in Hinblick auf den Wunsch des Programms, dass sie vor Zugluft geschützt sein soll, sehr hübsch und zweckmässig auf der Ecke angeordnet; die Zugänge zum Mandatbüreau und Telegraphenbüreau sind weniger gelungen. Die ganze Anlage mit geschlossenem Hof und 18 *m* Höhe bebaut übersteigt jedenfalls die erlaubte Bausumme. Die im Vergleich zum Grundriss weniger gut durchstudirte Façade ist monumental und reizvoll, aber etwas schwerer, als es die Umgebung gestatten würde.

Nr. 15. Stimme aus der Wüste. Dieser Entwurf zeigt bei Anlage der Schalterhalle nach dem Bahnhofplatz eine in vieler und namentlich postalischer Hinsicht hervorragende Arbeit, nur würde die Beleuchtung der Büreaux links von der Schalterhalle nicht genügen. Die an sich schönen Façaden passen sich dem Platz nicht genügend an, indem deren Architectur nur bei einer rechtwinkligen Ecke die richtige Wirkung machen würde.

Nr. 26. Drei verschlungene Ringe. Dieses Project ist eines der wenigen, das von der nach Programm zulässigen Möglichkeit Gebrauch macht, die Schalterhalle durch zwei Stockwerke gehen zu lassen. Seine Mängel sind, da die Schalterhalle nach dem Bahnhofplatz zu gelegen ist, die gleichen wie bei Nr. 15. Ferner ist ungünstig die Annahme eines ganz geschlossenen Hofes, dagegen gehört die Façade zu den besten der Concurrenz, indem sie in einem grossen und einfachen Motiv das Postgebäude würdig characterisirt.

Nr. 32. Eidg. Wappen mit zwei Palmzweigen zeigt bezüglich der Grundrissbildung der Variante eine sehr glück-

liche Lösung, die Büreaux sind zweckmässig disponirt und gut beleuchtet. Die Schalterhalle nach dem Reussquai ist übersichtlich und geräumig, der in den obern Stockwerken nach Südost offene Hof zweckmässig. Im obern Stock zwei hübsche Wohnungen, die eine mit sehr gutem, die andere mit abgelegenem Zugang. Unzulässig dagegen die Ausfahrt nach dem Bahnhofplatz, die nach dem Hôtel St. Gotthard zu verlegen wäre, und ungenügend sind ferner die Façaden.

Nr. 34. Reuss I. Bezüglich Einfachheit der Anlage und Construction sowol, als der Rücksichtnahme auf die Anforderungen des postalen Dienstes ist der Entwurf eine vorzügliche Arbeit; die Grundrissbildung mit Schalterhalle nach dem Quai der von Nr. 32 verwandt, aber besser entwickelt. Der Verfasser hat gewusst, eine einfache Gebäudeform zu finden, was wenigen gelungen ist und einen grossen schon im Erdgeschoss nach Südost offenen Posthof zu gewinnen. Nicht gleichwerthig mit dem Grundriss ist der Aufbau; die Façaden sind weder originell noch schliessen sie sich dem Platz sehr gut an; der nach dem Bahnhof hin angeordnete Thurm fordert zu sehr auf zur Vergleichung mit den vielen und schönen Thürmen in Luzern.

Nr. 36. Posthorn. Dieses Project hat bei einer im Allgemeinen glücklichen Disposition mit gut disponirter Schalterhalle auf der Gebäudeecke manche Mängel; so sind die Zugänge von Schalterhalle nach dem Telegraphen- und Mandatbüreau nicht sehr schön, ist ferner die Form des nach hinten offenen Hofes zu complicirt und lässt die Architectur der Façaden eine gute Characterisirung namentlich des Haupteinganges vermissen.

Nr. 39. Lucerna. Es unterscheidet sich dieser Entwurf von den andern zunächst dadurch, dass der Verfasser, dessen Schalterhalle auf der Gebäudeecke liegt, diese Ecke mehr abschrägt als die andern und so ein bedeutendes Motiv für die Façade gewinnt; ferner rückt er mit der Baulinie nach dem Bahnhofplatz um etwas zurück bis fast auf die Mauerflucht des Hôtel St. Gotthard, was für die Gesammtwirkung des Bahnhofplatzes jedenfalls nur von Vortheil ist. Passt sich die Gesammtdisposition des Baues dem gegebenen Bauplatz auf's Beste an, so ist auch in der Disposition des Grundplans eine in jeder Hinsicht glückliche, wenn auch in Einzelheiten verbesserungsfähige Arbeit gegeben. Die einzelnen Räume sind geräumig und noch grösser, als sie das Programm forderte und sind übersichtlich angeordnet. Die zweckmässige Schalterhalle kann bezüglich ihrer Raumwirkung durch Weglassen der Säulenstellung leicht noch verschönert werden. Auch der erste und zweite Stock ist gut disponirt; im zweiten Stock bleiben zwei hübsche Wohnungen mit guten Zugängen auf den Gebäudeecken. Dem guten Grundplan baut sich eine ebenbürtige Façade auf, die bezüglich Characterisirung, Originalität und Rücksichtnahme auf den gegebenen Bauplatz die andern Façaden der Concurrenz übertrifft.

Nr. 43. Brieftaube mit Brief II ist eine bezüglich Grundrissanordnung tüchtige, der vorbesprochenen verwandte Leistung; die sehr geräumige, auf der Ecke gelegene Schalterhalle ist schön disponirt; weniger gelungen, namentlich in Bezug auf Form und Beleuchtung sind die Büreaux für Mandate und Telegraph. Gut ist ferner das Fahrpostbüreau gelegen, während das Briefpostbüreau bezüglich seiner Verbindung mit dem Hof, zu wünschen übrig lässt. Auch die obern Stockwerke sind nicht vollständig befriedigend. Nicht auf der Höhe des Grundrisses steht die Façade, die bei einem grossen Aufwand an Mitteln und Motiven der Einheit entbehrt und das Project über Gebühr vertheuert.

Nr. 47. Briefcouvert. Dieses Project hat die Schalterhalle nach dem Bahnhofplatz und die damit verbundenen schon öfters erwähnten Uebelstände, zudem eine ungenügende Anordnung des Mandat- und Telegraphenbüreau. Es characterisirt sich als eine sehr sorgfältige Arbeit; doch ist auch hier der Grundplan besser gelungen, als die Façade, die, neben schönen Einzelheiten, manche Unschönheiten aufweist, wie namentlich den Haupteingang.

Nr. 48. Reuss II. Auch dieses sorgfältig gearbeitete Project zeigt neben manchen Verdiensten, wie namentlich die Klarheit seiner Disposition, mehrfache Unzuträglichkeiten. So ist die auf der Ecke angeordnete Schalterhalle in ihrer innern Form nicht sehr schön und ist den Verkehrsbedürfnissen am Schalter des Briefbüreau nicht hinlänglich Rechnung getragen. Die Façade entbehrt mit ihrem bedeutenden Mittelmotiv nicht der Characterisirung, würde aber ihrer Höhe und Massenhaftigkeit wegen besser in eine grosse Stadt passen als nach Luzern.

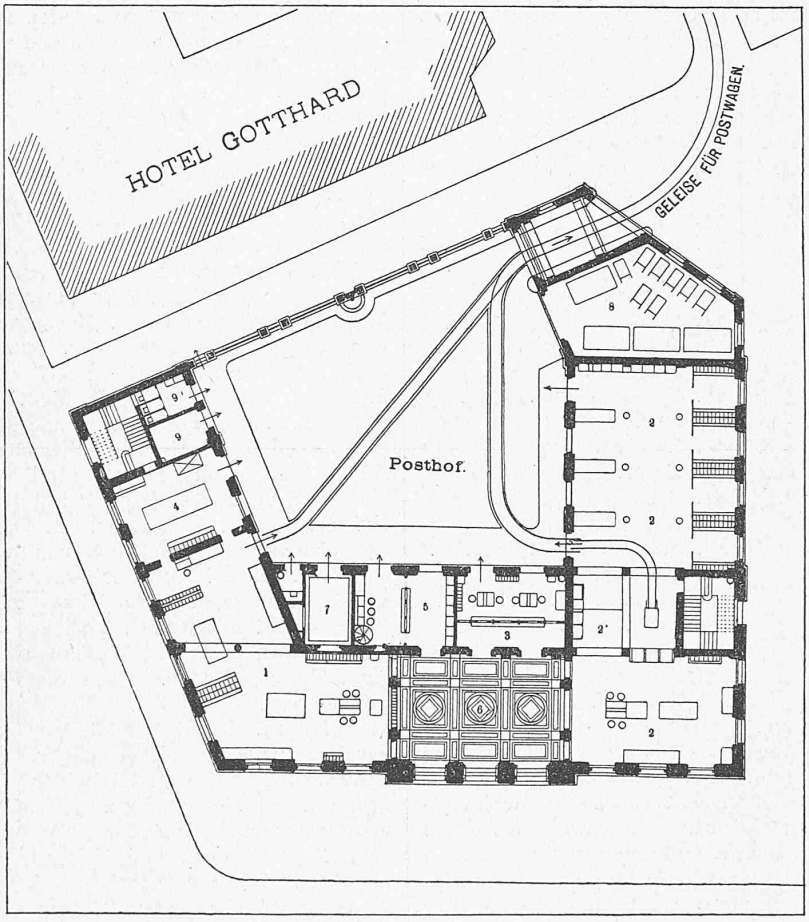
* * *

Nach wiederholten Besprechungen angesichts der einzelnen Entwürfe beschloss das Preisgericht mit Einstimmigkeit drei Preise zu ertheilen im Werth von Fr. 2500, 2000 und 1000 und dieselben an die Projecte Nr. 39, 34 und 32 zu vergeben.

Concurrenz für Entwürfe zu einem eidg. Postgebäude in Luzern.

Entwurf von HH. *Hirsbrunner & Baumgart*, Architecten in Bern.

II. Preis.



Grundriss vom Erdgeschoss.

1 : 500

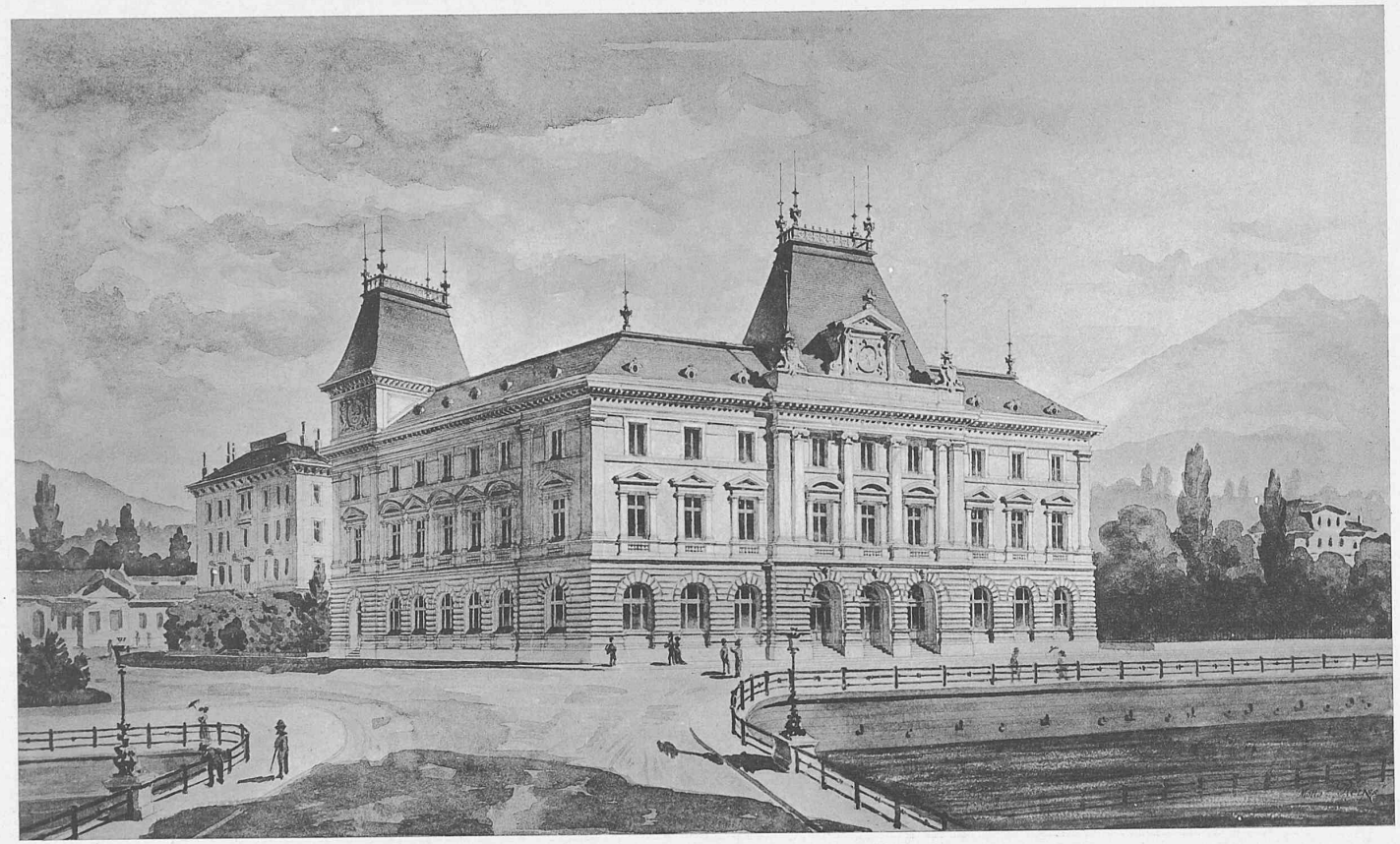
10 5 0 10 20 30 40 m

Legende: 1. Briefbureau. 2. Fahrpostbureau. 3. Mandatbureau. 4. Briefträger-Zimmer. 5. Telegramm-Aufgabe. 6. Schalterhalle. 7. Post-Conducteure. 8. Wagen-Remise. 9. Waschküche. 9'. Closets.

Concurrenz für Entwürfe zu einem eidg. Postgebäude in Luzern.

Entwurf der HH. HIRSBRUNNER & BAUMGART, Architecten in Bern.

Zweiter Preis.



Photographische Aufnahme nach der Originalzeichnung.
Negativplatte von M. Vollenweider & Sohn in Bern.

Unveränderlicher Lichtdruck von J. Bæckmann in Carlsruhe.

Perspective von der Seebrücke aus.

Seite / page

116(3)

leer / vide / blank

Die Eröffnung der Couverts ergab als Verfasser:
für den I. Preis: *von Muralt & Gull,* Architecten in Zürich,
„ „ II. „ : *Hirsbrunner & Baumgart,* Architecten in Bern,
„ „ III. „ : *C. Mauerhofer & H. Mauerhofer,* Vater und Sohn, Architecten in Lausanne und Paris.

Die Untersuchung betreffend der Baukosten dieser Projecte ergab:

für Entwurf Nr. 39,	I. Preis,	16 418 m^3	zu	36 Fr.	591 050 Fr.
„ „ „ 34,	II. „	17 965 „	„	36 „	646 740 „
„ „ „ 32,	III. „	19 510 „	„	36 „	702 360 „

Uebersteigen somit sämmtliche prämiirte Projecte die vorgesehene Bausumme um etwas, wären also nach dem Wortlaute des Programmes nicht prämiirbar, so ist dem entgegen zu erwähnen, dass die übrigen der 11 zur engern Wahl stehenden Entwürfe keineswegs billiger, sondern der grossen Mehrzahl nach theurer sind.

Die prämiirten Projecte sind die einfachsten und zugleich die billigsten der Concurrenz.

Das Gesammtergebniss der Concurrenz kann als ein sehr erfreuliches bezeichnet werden, indem in dem erst prämiirten Entwurf ein Plan sich ergeben, der nach der einstimmigen Annahme der Jury-Mitglieder sehr wol geeignet ist, der Ausführung zu Grunde gelegt zu werden, vorbehältlich selbstredend eine nähere Durcharbeitung und Vornahme einiger wol möglichen Verbesserungen.

Indem wir somit glauben uns unseres Auftrages entledigt zu haben, zeichnen hochachtungsvoll

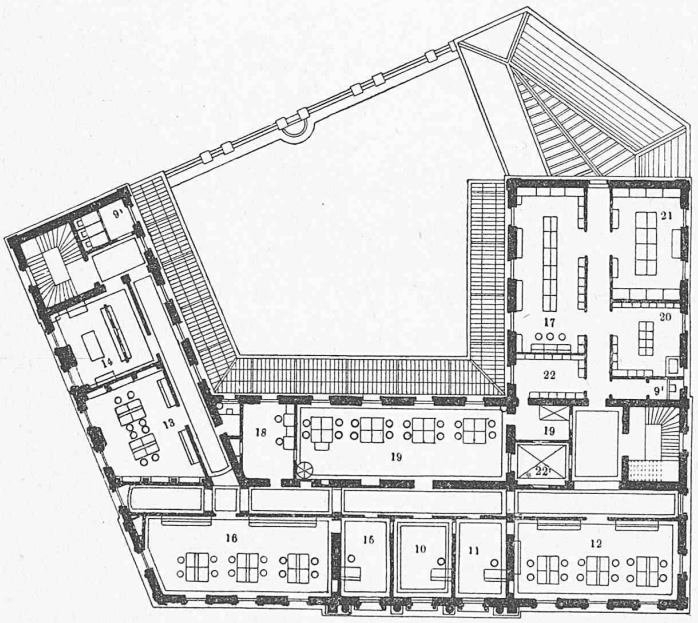
Bern, 17. Octbr. 1885.

Die Mitglieder des Preisgerichtes:
F. Bluntschli, Professor.
Camoletti, Architect.
Flükiger, Adjunct des eidg. Oberbauinspectors.
Höhn, Oberpostdirector.
Wüest, Architect.

Concurrenz für Entwürfe zu einem eidg. Postgebäude in Luzern.

Entwurf von HH. *Hirsbrunner & Baumgart,* Architecten in Bern.

II. Preis.



Grundriss vom ersten Stock.

1 : 500.

Legende: 10. Director. 11. Adjunct. 12. Kreispost-Kanzlei. 13. Material-Abtheilung der Kreispost-Direction. 14. Kreispost-Cassa. 15. Controleur. 16. Kreispost-Controle. 17. Archiv und Magazin der Kreispost-Direction und Controle. 18. Hughes-Apparate. 19. Telegraph-Apparaten-Saal. 19'. Schlafzimmer für einen Telegraphisten. 20. Batterie-Küche. 21. Magazin für Formulare und Batteriematerial. 22. Garderobe. 22'. Glasbedeckter Hof.

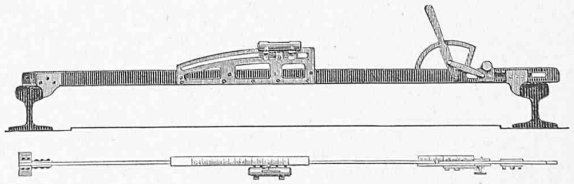
Der Spur- und Neigungsmesser für Eisenbahngeleise.

Patent **G. Stocker** in Zürich.

Schon längst ist von Bahnbetriebsingenieuren das Bedürfniss gefühlt worden, für sich und die Bahnmeister ein handliches Instrument zu besitzen, um schnell und exact den Zustand eines Geleises in Bezug auf Spurweite und Ueberhöhung untersuchen zu können. Bis jetzt stand zur Untersuchung der Spurweiten den Bahnmeistern nur ein höchst primitives Instrument, die Spurlehre, zur Verfügung. Zur Bestimmung der Ueberhöhung mussten sich dieselben einer Art Setzlatte mit Wasserwaage (Setzwaage) und theilweise noch des Massstabes bedienen, was eine umständliche und ungenaue Manipulation ist. In neuerer Zeit verwenden verschiedene Bahnen allerdings Geleisecontrolwagen oder Geleisemesser (z. B. den von Hrn. Mechaniker Usteri in Zürich construirten, beschrieben in der „Schweiz. Bauzeitung" Nr. 21, Band IV), welche vorzügliche Dienste leisten. Dies sind aber schon grössere und umständlichere Apparate, welche dazu dienen, bei langsamem Befahren des Geleises im Allgemeinen ein Bild des Zustandes desselben hinsichtlich Spurweite, Ueberhöhung etc. zu erhalten und damit auch allfällige Mängel aufzudecken. Der von Hrn. Stocker construirte Geleisemesser ist dagegen ein *handliches* Instrument zur detaillirten Untersuchung und zum Gebrauche beim Reguliren des Geleises. Dasselbe vereinigt den Zweck einer verstellbaren Spurlehre und einer Setzwaage in sich, indem Spurerweiterung, resp. Verengung, und Ueberhöhung nach höchst einfacher Manipulation an Scalen deutlich abgelesen werden können.

Die Construction des Apparates ist in beigegebener Figur dargestellt. Der Hebel auf der Seite dient dazu, ein in Form des Schienenkopfes abgerundetes Stahlstück an den Schienenkopf anzuschieben. Auf der Theilung des Gradbogens kann dann ohne Weiteres die über die normale Spurweite von 1,345 *m* vorhandene Erweiterung bis auf 50 *mm*, allfällige Verengung bis auf 15 *mm* abgelesen werden. Zur Bestimmung der Ueberhöhung ist in der Mitte des Instrumentes eine in einer kreisbogenförmigen Führung verschiebbare Libelle angebracht. Wird die Luftblase derselben zum Einspielen gebracht, so liest man an der Scala die Schienenüberhöhung ab. Auf beiden Scalen sind die Spurerweiterung und die Ueberhöhung vergrössert dargestellt, um sie deutlicher ablesen zu können. Zum Gebrauche beim Reguliren der Geleise kann das Instrument mittelst Klemmschrauben auf die gewünschte Spurweite und Ueberhöhung eingestellt werden. Der ganze Apparat ist nur 3,8 *kg* schwer und solid von Stahlblech hergestellt.

Wir wünschen dem Instrument eine allgemeine Einführung, sowol beim Bahnunterhalt, als beim Geleiselegen. Namentlich sollte jedem Bahnmeister ein solches zur Verfügung



gestellt werden. Je handlicher eben ein Apparat ist, desto mehr wird er benützt und somit dem Zustand der Geleise grössere Aufmerksamkeit geschenkt. *M.*

Concurrenz für ein eidg. Postgebäude in Luzern.

(Mit einer Lichtdrucktafel.)

In Fortsetzung unserer Veröffentlichungen über diese Concurrenz legen wir der heutigen Nummer eine Lichtdrucktafel mit der Perspective des mit dem zweiten Preise ausgezeichneten Entwurfes der HH. Architecten Hirsbrunner & Baumgart in Bern bei. Die hiezu gehörenden Grundrisse finden sich auf dieser und der vorhergehenden Seite.